

Lydia

Paulus wanderte über die staubigen Landstraßen am Meer entlang bis nach Kleinasien. Wo er durchkam, erzählte er von Jesus. Viele ließen sich taufen, und so entstanden überall neue christliche Gemeinden. Oft schlossen sich Paulus Männer an, die ihm bei der Mission helfen wollten. So wuchs auch die Zahl der Apostel. Einer von ihnen hieß Silas, ein anderer Timotheus.

Eines Nachts hatte Paulus folgenden Traum: Er sah jenseits des Meeres, in Griechenland, einen Mann. Der Mann winkte ihm und rief: „Komm zu uns herüber und hilf uns!“

Am anderen Tag gingen Paulus und seine Begleiter zum Hafen und suchten ein Schiff, das nach Griechenland fuhr. Denn Paulus war überzeugt, dass Gott ihn durch den Traum zu den Menschen in Europa schickte. Nachdem er ein Schiff gefunden hatte, fuhr er mit seinen Begleitern über das Meer, vorbei an Inseln, bis sie in Griechenland ankamen. Dort wanderten sie landeinwärts und kamen zur Stadt Philippi.

Philippi ist eine römische Stadt. Römische Soldaten, die nicht mehr kämpfen können, leben hier. Der römische Kaiser gilt viel in Philippi. Römische Prätores sind die Richter der Stadt. Vor hundert Jahren gab es eine große Schlacht bei Philippi. Oktavian, der später Augustus hieß, besiegte hier die Mörder Caesars. Juden gibt es

nur wenige in Philippi Sie haben keine Synagoge, nur eine Gebetsstätte.

Am Sabbat begaben sich Paulus, Timotheus und Silas zum Fluss vor dem Stadttor. Dort versammelten sich nämlich die Juden zu ihrem Gottesdienst. Sie setzen sich ans Flussufer. Da kommen Frauen aus der Stadt.

Paulus ging zu den Frauen und erzählte ihnen von Jesus. Eine der Frauen hörte besonders aufmerksam zu.

Sie hieß Lydia, eine Griechin, die Purpurhändlerin. die teure Purpurwolle und die kostbaren Purpurstoffe verkauft, Lydia, die an den *einen* Gott glaubt, nicht an viele Götter.

Als Paulus fertig geredet hatte, ließ sich Lydia taufen. Paulus taucht sie unter im Fluss

Gangites: «Ich taufe dich, Lydia, im Namen von Jesus!» Lydia ist die erste Christin in Europa.

Sie lud Paulus und seine Begleiter zu sich nach Hause ein und sagte: „Ich habe Jesus als meinen Herrn angenommen. Darum müsst ihr jetzt meine Gäste sein.

Paulus und Silvanus kommen. Sie bleiben in Lydias Haus. Sie taufen die ganze Familie.

Sie sind freundlich zueinander. Sie halten zusammen. Sie essen miteinander. Sie denken an Jesus. Sie sind eine Gemeinschaft, eine Gemeinde. Einer hilft dem anderen. Und Paulus hat sie alle lieb.

Die Römer von Philippi aber beschuldigen Paulus: »Du verbreitest hier einen falschen

Glauben. Du führst hier fremde Sitten ein. Das können wir nicht dulden!

Paulus kommt vor die Prätores. Er wird verurteilt. Er wird eingekerkert. Er wird ausgepeitscht. Dann wird er ausgewiesen: »Du musst die Stadt verlassen!«

Paulus und Silvanus tun, wie ihnen befohlen wird. Sie verlassen die Stadt. Sie wissen: Es gibt jetzt viele Christen in Philippi. Sogar ein Gefängniswärter ist Christ geworden. Darüber sind sie glücklich.

Paulus in Thessalonich

Auf der großen Überlandstraße der Römer, auf der Via Egnatia, kommen Paulus und Silvanus nach Thessalonich am Meer, in die Hafenstadt, die Hauptstadt von Mazedonien. Hier gibt es

Tempel der Griechen wie anderswo. Hier gibt es ihre Gottesdienste wie anderswo. Hier gibt es viele Juden. Hier gibt es eine Synagoge. Und Paulus predigt in der Synagoge. Juden und Griechen hören Paulus zu. »Nur Mut«, sagt Paulus: »Gott kommt zu euch! Der Messias kommt! Er heißt Jesus! Er ist der Christus, gesalbter König von Gott! Am Kreuz ist er gestorben. Aber bei uns lebt er. Wir glauben an ihn. Wir denken an ihn. Wir reden von ihm. Wir taufen in seinem Namen!«

Viele Griechen in Thessalonich sind voller Neugier. Sie hören. Sie sehen. Sie verstehen, was Paulus sagt. Sie glauben. Sie nehmen die Botschaft von Jesus an. Sie lassen sich taufen. Sie wollen den Göttern nicht mehr opfern. Viele

Juden in Thessalonich aber hören nichts. Sie sehen nichts. Sie verstehen nichts.

Tag und Nacht arbeitet Paulus als Zeltmacher. Er will sein Geld selbst verdienen. Niemandem will er zur Last fallen. Er wohnt bei Jason. Die Christen aus Philippi schicken ihm Geld. Sie wollen Paulus helfen. Sie haben ihn gern. Paulus denkt an die Armen in Jerusalem.

Die Juden in Thessalonich aber sind Paulus feindlich gesinnt. Sie holen sich ein paar üble Burschen von der Straße. Mit denen ziehen sie vor das Haus des Jason:

«Heraus mit dir, Paulus!» schreien sie: »Heraus mit dir, Silvanus!« Paulus und Silvanus aber sind nicht da.

Da bringen sie Jason vor das römische Gericht von Thessalonich. Sie klagen ihn an: »Dieser Mann nimmt Leute auf, die gegen den Kaiser hetzen, die gegen euch Römer sind, die sagen, ein gewisser Jesus sei König!«

Jason wird festgesetzt. Später kommt er wieder frei. Paulus und Silvanus aber verlassen auch diese Stadt. Bei Nacht! Doch sie wissen: Auch hier gibt es jetzt Christen. Es gibt jetzt die Gemeinde in Thessalonich.

Paulus in Athen

“Können wir erfahren, was das für eine neue Lehre ist, die du lehrst?”

Eine neue Lehre - es gab nichts, womit man die Athener mehr entzücken konnte. Sie wollten tausend Thesen über Gott und die Welt. Paulus

hatte “eine neue Lehre”, und das machte ihn für die Athener interessant. Einige Philosophen verspotteten ihn als Rabenkrächzer, als Schwätzer, aber andere wollten hören, was er zu sagen hatte. Deshalb führten sie ihn auf den Areopag, ihren Gerichtsplatz, und forderten ihn auf, seine “neue Lehre” vorzutragen - also fing Paulus zu erzählen an.

“Ihr Männer von Athen, ich sehe, dass ihr die Götter in allen Stücken sehr verehrt. Ich bin umhergegangen und habe eure Heiligtümer angesehen und fand einen Altar, auf dem stand geschrieben: Dem unbekanntem Gott. Nun verkündige ich euch, was ihr unwissend verehrt. Gott, der die Welt gemacht hat und alles, was darin ist, er, der Herr des Himmels und der Erde, wohnt nicht in Tempeln”, die mit Händen

gemacht sind. Auch lässt er sich nicht von Menschenhänden dienen, wie einer, der etwas nötig hätte, da er doch selber jedermann Leben und Odem und alles gibt. Und er hat aus einem Menschen das ganze Menschengeschlecht gemacht”, damit sie auf dem ganzen Erdboden wohnen, und er hat festgesetzt, wie lange sie bestehen und in welchen Grenzen sie wohnen sollen, damit sie Gott suchen sollen, ob sie ihn wohl fühlen und finden könnten, und fürwahr, er ist nicht ferne von einem jeden unter uns. Denn in ihm leben, weben und sind wir, wie auch einige Dichter bei euch gesagt haben: Wir sind seines Geschlechts (Aratus, 3.Jh. v. Chr.).

Da wir nun göttlichen Geschlechts sind, sollen wir nicht meinen, die Gottheit sei gleich den goldenen, silbernen und steinernen Bildern,

durch menschliche Kunst und Gedanken gemacht. Zwar hat Gott über die Zeit der Unwissenheit hinweggesehen; nun aber gebietet er den Menschen, dass alle an allen Enden Buße tun.

Denn er hat einen Tag festgesetzt, an dem er den Erdkreis richten* will mit Gerechtigkeit durch einen Mann, den er dazu bestimmt hat, und hat jedermann den Glauben angeboten, indem er ihn von den Toten auferweckt hat.”